

## Ausgerechnet zum 10. Jubiläum

kann die Hungerburgbahn in Innsbruck aufgrund eines technischen Defekts keine Gäste in Richtung Nordkette transportieren. Laut Geschäftsführer Thomas

Schroll ist am Samstag die Schwenkeinrichtung einer Kabine gebrochen. Bis wann der Defekt behoben ist, ist offen. Solange gibt es einen Busersatzdienst. ☉



„Unsere Forderung ist, die Erziehungs- und Pflegezeiten für die Berechnung der Rente zu berücksichtigen und das Rentenalter vorzuziehen.“

CGIL/AGB-Generalsekretär Alfred Ebner



### 3 FRAGEN AN ...

Angelika Stampfl, AEB-Vorsitzende



„Dolomiten“: Geistig beeinträchtigt und mit festem Arbeitsvertrag – ist Annelies Lageder ein Einzelfall?

Angelika Stampfl: Ein Einzelfall ist sie nicht, aber die Regel ist sie auch nicht. Nach wie vor tun sich unsere Leute sehr schwer, eine Arbeit zu finden. Dabei wäre großer Bedarf da. Es wäre schön, wenn die Wirtschaft weniger Angst davor hätte, Menschen mit Behinderung einzustellen.

„D“: Welche Bedeutung hat Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung?

Stampfl: Auch ihr Selbstwertgefühl leidet darunter, wenn sie keine Arbeit haben. Eine Beschäftigung ist ganz wichtig für sie. Und so gesehen sind auch die Werkstätten und teilstationären Einrichtungen sehr wichtig. Aber viele unserer Leute könnten in den normalen Arbeitsmarkt integriert werden. Das würde mehr Selbstständigkeit für sie bedeuten – und eine bessere Absicherung im Alter.

„D“: Klingt danach, als müsste man individueller beurteilen und fördern...

Stampfl: Genau. Gut angeleitet und geschult und ihre jeweiligen Stärken ausnützend sind sie eine gute Ressource für Betriebe. (ih)/☉

# Arbeit und Würde für Annelies

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG: Trotz geistiger Behinderung seit 10 Jahren Arbeitsvertrag – „Meine Tochter ist ein Glückskind“

LAJEN (ih). „Die Arbeit hat ihr einen Teil ihrer Behinderung genommen“, sagt Ottilia Lageder. Ihre Tochter Annelies (33) arbeitet als spezialisierte Hilfskraft beim Verwaltungsdienst des Sprengels Brixen und ist das beste Beispiel dafür, „dass Menschen mit Beeinträchtigung vielfältige Ressourcen haben“. Und dafür, wie gut es ihnen tut, als Arbeitskraft gebraucht zu werden.

Annelies Lageder hat seit ihrer Geburt eine geistige Beeinträchtigung. Sie lebt aufgrund einer „minimalen Veränderung im Kleinhirn“ mit Wahrnehmungsstörungen. „Sie hat daher Probleme im abstrakten und im logischen Denken und auch bei der Zeitwahrnehmung. Fähigkeiten, die für die Bewältigung des Alltags eigentlich Voraussetzung sind“, erklärt ihre Mutter. Dafür liegen ihre Stärken im Umgang mit anderen Menschen, „Annelies ist sehr sozial und voller Lebensfreude und Herzlichkeit“ Behindert, sagt Lageder, fühlt sie sich nicht, „eher wird sie verhindert, nach ihren begrenzten Möglichkeiten zu leben“.

Doch unterkriegen lassen sich dadurch weder Mutter noch Tochter. Im Gegenteil: Ottilia Lageder hat in all den Jahren gelernt, zu kämpfen. „Ohne Annelies wäre ich nicht die, die ich heute bin“, sagt sie. Und das nicht ohne Stolz – auf sich, aber noch viel mehr auf ihre Tochter und „Lehrmeisterin“. Weil diese aufgrund ihrer Beeinträchtigung eigentlich nie mit anderen



Arbeit trotz geistiger Beeinträchtigung: Annelies Lageder.

über einen Kamm geschoren werden kann, hat Ottilia gelernt, ihre Tochter in den Mittelpunkt zu stellen. Die Lebensumstände haben sich den Bedürfnissen ihrer Tochter anzupassen, sonst geht es nicht. Eigentlich sollte das das Normale sein, dass man den Menschen in den Mittel-

punkt stellt und nicht, dass sich der Mensch solange verbiegt, bis er ins Schema passt, findet Lageder.

Ins Schema hat Annelies nie gepasst, das hat die junge Mutter damals vor 33 Jahren gleich gemerkt. Noch bevor die Mediziner mit der Diagnose kamen.

Seither ist zähes Kämpfen für die Rechte und das Wohlbefinden ihrer Tochter ihr tägliches Brot. Und das mit Erfolg: Denn allen Unkenrufen zum Trotz hat Annelies einen festen Arbeitsvertrag als spezialisierte Hilfskraft beim Verwaltungsdienst des Sprengels Brixen – und das seit 10 Jahren.

„Höhere Lebensqualität“

Doch bis dahin war es ein langer Weg. Das erste Hindernis, erinnert sich Ottilia Lageder, gab es schon, als es darum ging, für einen angemessenen Kindergartenplatz zu sorgen. Die damals einzige bestehende Kindergartengruppe in Lajen war zu groß, um ein beeinträchtigtes Kind aufnehmen zu können. Sie musste im 2 Gruppen aufgeteilt werden. Mehr Personal, mehr Kosten... Und der Ausreden viele, erinnert sie sich heute. „Einer der Verantwortlichen hat mir sogar das Argument gebracht, dass sie bei 2 Gruppen mehr Besteck kaufen müssen“, schüttelt sie heute noch den Kopf.

Doch eben diese Antwort war es, die sie erst recht angetrieben hat. Und fortan hat sie immer wieder nach angemessenen Lösungen für ihrer Tochter gesucht – und sie auch gefunden. Etwa als Annelies noch eine Ehrenrunde, ein weiteres Jahr, in der Grundschule und später auch in der Mittelschule drehen wollte, oder als sie ihren Berufswunsch „Sekretärin“ äußerte. Damals wurde ihr nahegelegt, sie solle die Haushaltsschule besuchen. Doch Ottilia Lageder hat nicht aufgegeben. Annelies

hat extra EDV-Stunden bekommen, später auch noch einen eigenen speziellen Kurs dafür besucht, um ihren Traum zu erfüllen. Und dann war irgendwann auch das Glück auf ihrer Seite. 2005 wurde das Forschungsprojekt „Spagat“ in Südtirol erprobt, mit dem Ziel, Menschen mit Beeinträchtigung in die Arbeitswelt besser zu integrieren.

8 Jugendliche konnten daran teilnehmen und eine davon war Annelies – und zwar mit dem Arbeitsplatz beim Verwaltungsdienst des Sprengels Brixen. Daraus wurde dann im Anschluss die Festeinstellung. Sie ist die einzige der 8, die eine Festeinstellung bekommen hat, weiß Lageder. „Und eine Fortsetzung des Projektes hat es nie mehr gegeben.“ Aber Annelies ist eben ein Glückskind, strahlt ihre Mutter. Um gleich darauf ernst zu werden, denn so „wunderbar“ der Arbeitsplatz und auch die Aufnahme bei ihren Kollegen für ihre beeinträchtigte Tochter auch sein mag, so weiß sie doch, „dass furchtbar viele kläglich scheitern.“

Für manche nicht Betroffene ist eine solche besondere Situation nicht immer leicht zu verstehen, „man muss eben jeden nehmen, wie er ist. Dann haben sie viele Fähigkeiten und Ressourcen, die wir nutzen können“, meint Lageder. Das wäre ein Gewinn für die Gesellschaft – und natürlich für die beeinträchtigten Personen ebenfalls. Denn eine Arbeit gibt das Gefühl, gebraucht zu werden. „Durch die Arbeit hat meine Tochter eine höhere Lebensqualität erhalten“, sagt Lageder.

© Alle Rechte vorbehalten

## Renten: CGIL/AGB bei Kundgebung in Turin

KRITIK: Rentensystem muss abgeändert werden

TURIN/BOZEN. Der CGIL/AGB Südtirol war am Samstag mit 250 Teilnehmern bei der Großkundgebung in Turin dabei, bei der eine Änderung des Rentensystems sowie die Förderung des Wirtschaftswachstums und der Beschäftigung gefordert wurde. Diese Initiative wurde von der CGIL organisiert, nachdem die Gespräche mit der Regierung keine zufriedenstellenden Ergebnisse gebracht hatten.

Die Regierung sei nicht bereit, die Bestimmungen im Rentenbereich abzuändern. „Wir haben deshalb diese Mobilisierung beschlossen, um unserer Plattform Nachdruck zu verleihen. Gleichzeitig appellieren wir an das Parlament, diese Forderungen beim nächsten Haushaltsgesetz zu berücksichtigen“, erklärt CGIL/AGB-Generalsekretär Alfred Ebner. Die Gewerkschaft fordert eine strukturelle Revision des Me-

chanismus zur Erhöhung des Rentenalters sowie dauerhafte Antworten in Hinblick auf die Situation der Frauen und der Anerkennung der Erziehungs- und Pflegetätigkeit. „Unregelmäßige Arbeitszyklen und oftmals geringe Beitragsleistungen betreffen besonders die Frauen. Daher die Forderung, die Erziehungs- und Pflegezeiten für die Berechnung der Rente zu berücksichtigen und das Rentenalter vorzuziehen“, so Ebner. Ein weiterer Kritikpunkt der Gewerkschaft ist die Tatsache, dass keine Antworten für die zukünftigen Renten der Jugendlichen vorgesehen sind. Für Ebner ist auch eine neue Form der Anpassung der Renten an die Kaufkraft besonders für Südtirol wichtig, da es hier eine besonders hohe Inflation gibt, die das reale Einkommen der Rentner beträchtlich schrumpfen lässt. © Alle Rechte vorbehalten



250 Mann und Frau hoch war der CGIL/AGB Südtirol in Turin dabei.

## 11.441 Besucher bei „Dinomiti“

LUSERN: Positive Bilanz über Besucherzahlen – Neuer Vorstand beim Dokumentationszentrum



Lusern, auf 1333 Metern Meereshöhe und abgeschieden gelegen, lebt vom Kulturtourismus. hd

LUSERN (hd). Die heurige, in Lusern an Allerheiligen zu Ende gegangene Hauptausstellung „Dinomiti“ kann auf eine äußerst erfreuliche Bilanz verweisen, kamen doch stolze 11.441 Besucher ins Dokumentationszentrum, wo auch eine Reihe von Dauerausstellungen mit einer einzigen Eintrittskarte zu besichtigen waren. „Dinomiti“ wurde in Zusammenarbeit mit dem „MUSE“ in Trient erstellt und zeigte Reptilien, Fossilien und Dinosaurier aus den Dolomiten und die Geologie der zimbribischen Hochebenen.

61 Gruppen mit insgesamt 1750 Teilnehmern, davon 29 aus dem deutschsprachigen Raum, wurden durch die Räume geführt, wobei ihnen die Geschichte der Hochebene auf Italienisch, Deutsch und Zimbribisch vermittelt wurde. Die Besucherströme wirken sich positiv auf die örtliche Wirtschaft aus, gibt es doch inzwischen 9

Gastbetriebe verschiedener Art, um die Besucher zu beherbergen und zu verpflegen. Die Ausstellung öffnet erneut über die Weihnachtsfeiertage und kann auf Anfrage jederzeit besucht werden. Für das nächste Jahr wird „Die Rückkehr des Wolfes“ Thema der Ausstellung sein. Informationen gibt es auf der Homepage [www.lusern.it](http://www.lusern.it) oder

telefonisch (0464/78 96 38).

In Sachen Vorstand gab es unglücklich Neuwahlen (siehe eigene Meldung). Den Mitgliedern wurde für ihre qualifizierte und engagierte Mitarbeit gedankt. Alle wirken ehrenamtlich und erhalten keine Vergütungen oder Sitzungsgelder. Die heurige Tätigkeit des Zentrums wurde durch Beiträge der Region Trentino-

Südtirol, der Autonomen Provinz Trient, der Stiftung Sparkasse Trient-Rovereto, der Stiftung Südtiroler Sparkasse sowie durch private Gönner und von Seiten der Besucher finanziell unterstützt, wofür allen gedankt wurde.

© Alle Rechte vorbehalten

Mehr Bilder auf [www.dolomiten.it](http://www.dolomiten.it)

### DOKUMENTATIONSZENTRUM

#### Neuer Vorstand

LUSERN (hd). Zu neuen Vorstandsmitgliedern des Dokumentationszentrums Lusern wurden gewählt: **Fiorenzo Nicolussi Castellani** (Präsident, bestätigt; Bild links), **Michele Nicolussi Paolaz** (Stellvertreter; Bild Mitte), **Luis Nicolussi Castellani** (Schatzmeister; Bild rechts), Günther Hofer (Vertreter



der Region), Marilena Defrancesco (Vertreterin der Provinz), Emmanuele Curzel (Vertreter der Universität Trient), Richard Schober (Vertreter der Stadt

Innsbruck), Luca Nicolussi Paolaz (Bürgermeister von Lusern), Hubert Nicolussi Paolaz, Luca Zotti und Arturo Nicolussi Moz (alle Vertreter der Gemeinde). ☉